Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 117 (2023)
Heft: 5

Buchbesprechung: Lesen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lesen

Der Schmerz der Anderen

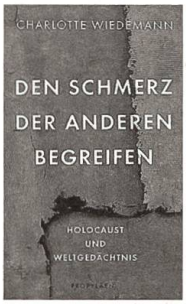
Matthias Hui

Tel Aviv, 9. November 2022, Jahrestag der Reichspogromnacht 1938. Charlotte Wiedemann war eingeladen, um mit zwei israelischen Wissenschaftlern am dortigen Goethe-Institut zu diskutieren. Wie sind die Shoa, die Ermordung von sechs Millionen europäischer Jüdinnen und Juden, und die Nakba, die Vertreibung von 700'000 Palästinenser*innen 1948 und ihre anhaltende Entrechtung, verflochten? Wie können die beiden je identitätsstiftenden Traumata von der anderen Seite besser verstanden werden? Aufgrund des politischen Drucks von ganz rechts in Israel und weil die deutschen Institutionen diesem Druck nicht standhielten, wurde die Veranstaltung zuerst verschoben und dann ganz abgesagt.

Wer Charlotte Wiedemann nicht zuhört, verpasst viel. Ihr Buch *Den Schmerz der Anderen begreifen. Holocaust und Weltgedächtnis* ist eine grossartige Anleitung zum Erinnern von Unrecht und Leid als inklusive Haltung der Empathie sowie als Politik der Gleichheit und Solidarität im Modus der Begegnung und Beziehung.

Wiedemanns Ausgangspunkt ist selbstverständlich immer wieder die Shoa. Auf Erkundungen an den Orten des Warschauer Gettos und des Vernichtungslagers Treblinka beschäftigt sie sich historisch, politisch und ganz persönlich mit der Frage der Einzigartigkeit der Shoa. Antworten bleiben offen. Die Bedeutung der Shoa dürfe nicht «zur Degradierung anderer Leiden missbraucht werden». Jüdischem Leid werde «nichts weggenommen beim Versuch, sich mit ihm anverwandt zu machen». Etwa wenn der Holocaust inklusiv auch als systematische Ermordung von Sinti und Roma oder Menschen mit einer Behinderung verstanden werde. Wie notwendig die Verschränkung der Gedenkkulturen an stalinistische Gewaltverbrechen und an den Holocaust in Osteuropa wären, beschreibt Wiedemann in einem besonders eindrücklichen Reisebericht aus den baltischen Staaten. Sie zeigt auf jeder Seite des Buchs auf: Gewalterfahrungen von Gruppen und Gesellschaften in Beziehung, in Relation zueinander zu setzen, ist das Gegenteil von Relativierung.

Der grösste Reichtum des Buchs liegt darin, dass es einen fortgesetzten Blickwechsel ermöglicht. Zentral bezieht Wiedemann Perspektiven des Globalen Südens in ihre Arbeit ein. Recherchen vor Ort und die Verarbeitung von viel, auch wenig bekannter Literatur dienen ihr dazu, die kolonialen Verbrechen und die Shoa auch zusammen zu betrachten. Dadurch werden historische Verknüpfungen – etwa bei der Kolonialmacht Deutschland oder bei den Kolonialmächten, die mit vielen afrikanischen Soldaten Nazideutschland besiegten –, interessengeleitete Verwicklungen der westlichen Welt und Verstrickungen rassistischer Strukturen offengelegt.



Charlotte Wiedemann: *Den Schmerz der Anderen begreifen. Holocaust und Weltgedächtnis.* Berlin 2022, 288 S.

Wiedemann fördert dank des weiten Horizonts ihrer Untersuchung Prozesse, die uns die Einteilung von Opfern in bedeutsame und unbedeutsame, in betrauerbare und unbetrauerbare Tote verlernen lässt. Denn Erinnerungskulturen sind immer Teil eines Machtgefüges. Die brillante Journalistin erzählt aus Begegnungen mit Aktivist*innen in Tansania, Kambodscha oder Polen, die sich in der Grundhaltung treffen: Jedes Individuum, jedes Leben, jeder Name soll erinnert werden. Erinnerungskulturen sind nie eine Frage von nackten Zahlen, erst recht dann nicht, wenn diese gegeneinander aufgerechnet werden. Wiedemann spricht von der Ökonomie der Empathie, sie will das Nullsummenspiel durchbrechen. «Den Schmerz der Anderen zu empfinden, mag unmöglich sein, aber ihn zu begreifen und zu respektieren, ist ein realistisches und notwendiges Ziel.»

Israel/Palästina ist ein Ort unter vielen, an denen Christine Wiedemann recherchiert, Menschen begegnet, Zusammenhängen auf den Grund geht. Aus spezifischen Erfahrungen mit parallelen, in Konkurrenz stehenden Erinnerungskulturen leitet sie grundlegende Erkenntnisse ab: «Überschattet von Grossverbrechen der Shoah wird in Israel/Palästina verhandelt, was auch anderswo eine zentrale Frage des 21. Jahrhunderts ist: das Verhältnis von Differenz und Demokratie, von Identität und Repräsentation. Wäre es vorstellbar, dass es irgendwann ein ‹gleichberechtigtes Einheimischsein› gibt, für alle?» Spätestens bei diesem Begriff wird klar: Dieses Buch hat auch für die Schweiz, wo «Andere» schnell als «Fremde» kategorisiert werden und wo Sprüche wie «Auschwitz liegt nicht in der Schweiz» und «Die Schweiz hatte keine Kolonien» fallen, grosse Relevanz. Charlotte Wiedemann geht es in diesem erhellenden Buch um eine Existenz, die nicht in Unrecht und Mittäter*innenschaft verstrickt ist. Ihre Beschäftigung mit Erinnerungspolitik zielt auf eine Universalität, die keinen Menschen mehr ihre Gleichheit verweigert und die auf dem Recht auf Unversehrtheit beharrt. ●

○ Matthias Hui, *1962, ist Co-Redaktionsleiter der *Neuen Wege*.